

**Förderung des Wissenstransfers für eine aktive Mitgestaltung des
Pflegesektors durch Mikrosystemtechnik**

<http://www.wimi-care.de>

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung

Förderkennzeichen: 01FC08024-27

Working Brief 9

(Quelle: <http://www.wimi-care.de/outputs.html#Briefs>)

**Zwischenergebnisse der Bedarfsanalyse für den Einsatz von
Servicerobotik in einer Pflegeeinrichtung:
Einstellung pflegebedürftiger Senioren**

Diego Compagna, Stefan Derpmann, Kathrin Mauz, Karen A. Shire (UDE)

- August 2009 -

In diesem Working Brief sollen die wichtigsten Befunde eines von drei Teilaspekten¹ der im WiMi-Care Vorhaben durchgeführten Bedarfsanalyse zusammengefasst wiedergegeben werden. Diese müssen derzeit noch als Zwischenergebnisse deklariert werden, da die Bedarfsanalyse in WiMi-Care als iterativer Prozess konzipiert worden ist, der mit der Ermittlung des Bedarfs noch nicht abgeschlossen ist (vgl. Working Brief 4). Der hier dargestellte Aspekt der Bedarfsanalyse fokussiert die Einstellungen der Bewohner bezüglich eines Einsatzes von Servicerobotik in einer Pflegeeinrichtung.

Skeptische Grundhaltung und konkrete Befürchtungen

Die Bewohner äußerten sich zu großen Teilen gegenüber einer 'Einmischung' durch Serviceroboter grundsätzlich skeptisch. Bei dieser Personengruppe, also denjenigen die letztendlich durch eine Weiterentwicklung der Servicerobotik profitieren sollen, überwiegen Befürchtungen, die vermutlich auf Berührungsängsten und mangelnder Kenntnis beruhen: "Wie soll der dann durch die Tür kommen, hat der Arme oder was?", „Ohne Arme kann er die Knöpfe des Aufzugs doch gar nicht betätigen.“ oder "Und was ist wenn der durchdreht?" sind Aussagen, die beispielhaft anzeigen sollen, welche Schwierigkeiten hinsichtlich einer Einschätzung bei dieser Personengruppe

¹ Vgl. zu den anderen zwei Teilaspekten die Working Briefs 7 und 8 sowie zusammenfassend das Working Brief 10.



bestehen. Nichts desto trotz müssen diese Bedenken natürlich ernst genommen werden und verweisen zugleich auf die Herausforderungen vor allem bezüglich einer gelungenen Einführung der Serviceroboter.

Eine von Seiten der Bewohner oft vorgebrachte Befürchtung, stellt die Angst dar, dass die menschliche Pflege bzw. der menschliche Kontakt weniger werden bzw. gar in einer nicht sehr fernen Zukunft gänzlich verschwinden könnte. Diese Befürchtung muss sehr ernst genommen werden; genauso jedoch auch, die darin mitschwingende Kritik an der derzeitigen Pflegesituation. Denn der menschliche Kontakt wird offensichtlich vor allem durch Pflegehandlungen hergestellt. Es kann die Vermutung aufgeworfen werden, dass die Vorbehalte womöglich weniger stark ausgeprägt wären, wenn die Pflegepraxis anders aussehen würde, also sich nicht zu großen Teilen oder gar ausschließlich auf die Pflege des Körpers betreffende Maßnahmen beschränken würde. Für diesen Fall würde eine von Servicerobotern übernommene Pflgetätigkeit nicht mit einer geschwundenen Möglichkeit menschlichen Kontakts gleichgesetzt werden.

Differenzierte Wahrnehmung des Potentials je nach Pflegebedürftigkeit

Auf Seiten der Bewohner bzw. pflegebedürftigen Personen muss grundsätzlich unterschieden werden, zwischen solchen, die bereits auf ständige Pflege angewiesen sind und solchen, die damit rechnen müssen eines Tages in diese Situation zu kommen. Darüber hinaus muss zwischen technikaffinen und technikfernen Personen differenziert werden; dies gilt umso mehr wenn es um Senioren geht.

Eine positive Bewertung des Einsatzes von Servicerobotik liegt implizit in der vorhandenen Hemmschwelle sich von Unbekannten bspw. waschen zu lassen bzw. allgemein in der dadurch möglichen Vermeidung einer Verletzung der Intimsphäre begründet. Das mangelnde Vertrauen in die Technik selbst stellt hingegen der wichtigste (und deutlich überwiegende) Grund gegen den Einsatz von Servicerobotern in Pflgetätigkeiten 'am Menschen' dar.

Zusammenfassung

Die Bewertung bezüglich eines potentiellen - und aufgrund des technisch Machbaren kurz- bis mittelfristig nicht erwartbaren - Einsatzes von Servicerobotern in Pflegetätigkeiten fällt innerhalb dieser Personengruppe heterogen aus. Die folgende Tabelle soll die zentralen Positionen zusammenfassend darstellen:

Personengruppe	Einstellung zu Service-robotik	Vorgebrachte Gründe für Einstellung	Angemeldeter Bedarf
Bewohner angewiesen auf intensive Pflege	Ablehnend	Angst vor Verlust menschlichen Kontaktes, Angst vor Robotern (unbekannt und furchteinflößend); lediglich ausgesprochen technikaffine Senioren könnten sich einen Einsatz bedingt vorstellen	Nicht vorhanden
Bewohner (noch) nicht auf intensive Pflege angewiesen	Ambivalent	Unabhängig von Technikaffinität werden Chancen gesehen "niemandem zur Last fallen zu müssen" bzw. die eigene Lebensweise und Intimsphäre geschützt zu sehen; grundsätzliche Skepsis bezüglich 'Ausgereiftheit' der Technik vorhanden	Gering

Eine besonders hohe Akzeptanz auf Seiten der Bewohner und zugleich Entlastung des Personals kann, von den Befunden der Bedarfsanalyse ausgehend, bei der Übernahme von logistischen Tätigkeiten durch die Serviceroboter erwartet werden. Dieser Bereich wird sowohl von der Leitung als auch vom Pflegepersonal positiv bewertet bzw. erwünscht und entspricht in jeweils unterschiedlichen Hinsichten den Erwartungen einer Entlastung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen dieser Personengruppen. Die während der Bedarfsanalyse ermittelte ablehnende Haltung auf Seiten der Bewohner spielt bei diesen Anwendungen insofern eine untergeordnete Rolle, als eine direkte Interaktion mit den Bewohnern nicht vonnöten und vorhanden sein wird.